

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

31.3.1845 (No. 85)

Karlsruher Zeitung.

Montag, den 31. März.

N^o. 85.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Baden.

Karlsruhe, 30. März. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog und Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Friedrich sind, nach Beendigung Ihrer Studien in Heidelberg, vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt. Der Erbgroßherzog wird nun demnächst eine längere Reise ins Ausland antreten, und der Prinz Friedrich sich in dem hier garnisonirenden Dragonerregiment Großherzog dem praktischen Militärdienst widmen.

* Ueber die Rentenumwandlung in Frankreich.

Die „Revue de Paris“ schreibt über den bekanntlich seit mehreren Jahren in jeder Kammeression vorgebrachten Antrag auf Umwandlung der französischen 5 Prozents, die bekanntlich bis jetzt an dem Willen des Königs, dem Einflusse vieler 5 Proz. besitzender Pairs und Abgeordneter und der Bankhäuser Rothschild u. dergl. scheiterte, aber gleichwohl auch dieses Jahr wieder zur Sprache gebracht wurde, Folgendes: „Die von dem Hrn. Finanzminister der Budgetcommission in Betreff der Rentenumwandlung der 5 Proz. gegebenen Erklärungen, wie sie das „Journal des Debats“ veröffentlichte, sind unglücklicherweise so, wie man seit längerer Zeit darauf gefaßt seyn konnte. Während der Minister der Gerechtigkeit das Angemessene und Nützliche der Maßregel anerkennt, weist er doch ihre Annahme für jetzt ab, unter dem ewigen Vorwand der Unzeitgemäßheit. Nach so vielen aufeinander gefolgten Aufschüben verlangt man einen neuen Aufschub. Es ist zu bezweifeln, daß man je zum Abschlusse einer so einfachen Angelegenheit kommen werde. Allerdings macht sich der Minister sowohl in seinem Namen, als in dem seiner Kollegen verbindlich, im nächsten Jahre bestimmt einen Gesetzentwurf vorzulegen; allein man fühlt wohl, daß eine Verpflichtung dieser Natur, eingegangen von einem manfenden Ministerium, ohne großen Werth ist. Zudem ist diese Verpflichtung, wie immer, der Frage der Zeitgemäßheit untergeordnet, welche die Minister — wie die Erfahrung lehrt — ganz nach ihrem Belieben aufschreiben. Was auch das „J. des Debats“ sagen mag, die vom Finanzminister zur Rechtfertigung dieses neuen Aufschubs vorgeführten Gründe sind, um nicht mehr zu sagen, ausnehmend schwach. „Man darf“, sagt er, „die Umwandlung nicht bewerkstelligen, nachdem man kaum zuvor ein Anlehen abgeschlossen hat und im Begriff steht, von den Kammern zur Ausführung der Eisenbahnen eine noch bedeutendere Mitwirkung zu begehren, als es bis jetzt der Fall gewesen. Es ist das eine andere Art Anlehen, und das Zusammenstreffen dieser beiden Arten von Anlehen ist hinreichend, Vorsicht anzurufen, damit die Lage nicht durch eine dritte Finanzoperation verwickelt werde.“ Die ganze Stärke der Argumentation des Ministers beruht auf dieser Zusammenstellung und besonders auf dem großen Wort „finanzielle Verwicklung“, das in der That sehr geeignet ist, Schwachköpfe zu erschrecken. Was soll aber im Grunde das Alles heißen? Man würde vielleicht begreifen, daß die Regierung zögerte, die Umwandlung zu bewerkstelligen, wenn sie im Begriff stände, ein bedeutendes Anlehen abzuschließen, obgleich die Wahrheit zu sagen, selbst in solchem Falle wenig Gründe zu einer Zögerung vorhanden wären; wenn aber das Anlehen abgeschlossen ist unter sehr günstigen Umständen, und, wie die Regierung selbst laut versichert, zu sehr vortheilhaften Bedingungen, ist das nicht, weit entfernt, ein Hinderniß zu seyn, vielmehr ein mächtige Aufmunterung und ein Hülfsmittel? Eine Aufmunterung ist es, weil es in der That ein neuer, glänzender und noch ganz frischer Beweis unseres öffentlichen Credits ist; zugleich ist es ein Hülfsmittel, weil die Fonds, die von diesem Anlehen herkommen müssen, eine weitere Hilfsquelle sind, von welcher die Regierung zur Bewerkstelligung der eventuellen Rückzahlungen, welche die Umwandlung herbeiführen soll, Gebrauch machen kann. Diese Hilfsquelle ist unter den dormaligen Umständen um so wichtiger, als der Staat nach den neulichen Erklärungen der Minister gegenwärtig dieser Fonds nicht bedarf, die er nur in einer ferner liegenden Voraussicht begehrt hat, um dem Wunsch der Kammer nachzukommen und gewissermaßen seinen Credit zu erproben. Welcher Umstand war je günstiger zur Bewirkung einer Umwandlung, als dieser, wo die Regierung bei blühender Handelslage, mit einem sehr ausgedehnten und feststehenden Credit, außer jener Masse laufender Fonds, mit der sie neulich in Verlegenheit war, das ganze Kapital eines zu realisirenden Anlehens unter der Hand hat, wofür sie noch keine Verwendung weiß? Ueberhaupt ist die fragliche Umwandlung heutzutage eine so einfache und leichte Sache, daß sich kaum annehmen läßt, ein Finanzminister sey ernstlich wegen etwa daraus entstehender Verwickelungen besümmert. Es ist lediglich Sache des „Journal des Debats“, aber nur dessen allein, sich zum Voraus darüber zu entscheiden. Wen wird man überreden, eine Umwandlung von 5 in 4½ Prozents sey etwas Erstes, wenn die 5 Proz. zu 121 Fr. 80 C., die 4½ Proz. zu 113 Fr. 40 Cent. und die 4 Proz. weit über Pari stehen, d. h. zu 108 Fr. 50 Cent.? Die 5 Proz., heute in 4½ Proz. umgewandelt, würden unmittelbar nach dem gegenwärtigen Börsenkurs 113 Fr. 50 C. werth seyn. Wenn also die Regierung den Renteninhabern die Alternative stellen würde: entweder diese Umwandlung oder eine Rückzahlung al pari, so leuchtet doch ein, daß kein Rentner, der gehörig benachrichtigt und im Stande wäre, die Rückzahlung bewirken würde. Das „Journal des Debats“, welches sich darin gefällt, diese Frage zu umdüstern, nimmt allerdings an, die Rückzahlung würde durch eine große Zahl begehrt werden; wie sollte man aber glauben, daß Renteninhaber so feindselig gegen sich selbst gesinnt seyn werden, von der Regierung 100 Franken anzunehmen, wenn sie an der Börse leicht 113 erhalten können? Im schlimmsten Falle wären daher nur die Nachzügler herauszuzahlen, und wenn man den Abstand betrachtet zwischen Pari und dem jetzigen Werth der 4½ Proz. an der Börse, so ist klar, auch ein leichtes Fällen der Fonds durch die Operation selbst zugegeben, daß die Regierung immer zu hinreichend vortheilhaften Bedingungen bereite Mittel finden würde. Die Budgetcommission konnte daher nicht ermangeln, von diesen Betrachtungen und zu gleicher Zeit von der Unsichtbarkeit der vom Minister vorge-

brachten Gründe betroffen zu werden. Auch vernehmen wir, daß noch in derselben Commissionssitzung beschlossen worden ist, daß sie die ihr gebotenen Erklärungen nicht annehme, und daß sie an die Regierung das förmliche Verlangen einer unverzüglichen Rentenumwandlung richten werde.“

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Nach Berichten aus Bregenz in St. gallener Blättern war daselbst das Regiment Baden eingetroffen; zwei Schwadronen Reiterei u. eine Batterie Artillerie wurden in 14 Tagen erwartet.

Preußen. Bielefeld, 24. März. Hier hat sich ein Vorfalle ereignet, der große Sensation macht und in weitem Kreise bekannt zu werden verdient, da sich allerlei wichtige Fragen an denselben knüpfen. Am Charfreitag Abends kam in der Gesellschaft, welche in einem hiesigen Gasthose versammelt war, die Rede auf die preussische Gesetzgebung. Der Buchhändler Helmich äußerte die Ansicht, daß dieselbe bedeutende Mängel habe, wogegen der hier garnisonirende Leutnant Windel erklärte, Hr. Helmich sey gar nicht befähigt, über solche Gegenstände zu urtheilen, während er doch, wie seine Bekannten auch, nutzloser Weise an allen Dingen herummäkle. Der Buchhändler bat um Gründe und Thatsachen für diese Behauptung. Der Leutnant aber, statt solche zu geben, verlor sich in heftigen Ausfällen. Hr. Helmich bemerkte den Anwesenden, der Leutnant habe, wie man sehe, wohl den Muth, zu verbächtigen, aber nicht den Muth, Beweis zu führen. Nach diesen Worten steht Leutnant Windel auf, ergreift seinen in der Ecke stehenden Säbel und versezt mit der blauen Klinge Helmich einen solchen Hieb, daß er ihm den Kopf schwer verletzete. Ein zweiter Hieb wurde durch Dagwischenkunft der Anwesenden verhindert. Hr. Helmich schwebt in Lebensgefahr; doch soll der Arzt Hoffnung hegen, ihn noch zu retten. Letzterer hat die lebensgefährliche Verwundung sogleich dem Kriminalrichter angezeigt. Ich beschränke mich heute auf Anführung der bloßen Thatsache; welche Stimmung aber unter den Bürgern dieser Mißbrauch einer Waffe macht, die in solcher Weise nie gezogen werden sollte — gegen Wehrlose nämlich — können Sie leicht denken. (R. 3.)

Bayern. Speyer, 26. März. Die Erbauung der pfälzischen Ludwigs-eisenbahn wird mit möglichster Raschheit betrieben. Heute haben wir die Ausschreibung der Lieferung sämtlicher Schienen, Schienenstühle und Befestigungskloben, dem Gewichte nach zusammen nahezu 200,000 Zentner, anzugehen. (Sp. 3.)

Freie Städte. ** Frankfurt, den 29. März. (Korresp.) Die durch den glücklichen Abgang des Eisbruches hervorgerufene Hoffnung, daß eine Ueberschwemmung, wie man sie vorher befürchtet hatte, nicht eintreten werde, ist leider nicht verwirklicht worden: „Denn seit gestern ist der Mainstrom rasch und in bedrohlicher Weise angeschwollen, hat diesen Mittag eine Höhe von 20½ Fuß erreicht, und ist noch fortwährend im Steigen.“ Man fürchtet, daß der Wasserstand noch höher steigen werde, als im Jahre 1784. Die Berichte vom Odermain und aus den Gebirgsdistrikten lassen diese Besorgniß mehr und mehr Raum gewinnen; die außerordentlichen Schneemassen, welche überall aufgehäuft lagen, sind durch den plötzlichen Eintritt der milden Witterung und in Folge der starken Regengüsse, welche seit etwa einer Woche stattgatten, in schrecklich rasches Thauen gerathen; die Zuflüsse zu den fließenden Thalgründen, in dem er sein Bett hat. Die Uferstraßen unserer Stadt sind sämtlich hoch überschwemmt, das Wasser ist bereits bis fast in die Mitte des Römerberges vorgebrungen u. umfluthet einen Theil der Meßbuden, zu deren Schutz unsere thätige Polizeibehörde schleunigst die wirksamsten Maßregeln ergriffen hat; in den niedrig gelegenen Theilen inmitten der Stadt selbst dringt das Wasser aus den Kanälen hervor und bedeckt die Straßen. Die Uferstraßen der Vorstadt Sachsenhausen, am jenseitigen Ufer, sind besonders hart betroffen; in vielen Häusern, die hier von den ärmeren Klassen bewohnt, sind die Parterrewohnungen gänzlich mit Wasser gefüllt; ein gleiches Schicksal haben viele der schönen Gebäude auf dem diesseitigen Ufer. Furchtbar ist die Ueberschwemmung in dem von der Nidda durchströmten Thale: eine große Anzahl von Ortschaften befindet sich dort jetzt wie mitten in einem tobenden See. Gleich traurig lauten die Berichte über die Ueberschwemmungen der oberen Nebenflüsse des Mains. Der bereits angerichtete Schaden soll ungeheuer und der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen seyn. Diesen Morgen trieben hier an unserer Stadt auf dem Strom die Leichen einer Frau und eines Kindes vorbei. Aus dem Rheinthale fangen ebenfalls schon die kläglichsten Meldungen über entsetzliche Verwüstungen einzutreffen an, die bereits durch unzählige Wasserströme verursacht worden, welche, gebildet durch den schmelzenden Schnee, von allen Bergen und Anhöhen in die Thäler und Niederungen niederzustürzen begonnen haben, Häuser und Bäume fortreisend, Kanäle und Straßen durchbrechend. Der Schaden wird unberechenbar groß seyn. Mit ängstlichster Spannung sieht man der weiteren Entwicklung und den jedenfalls furchtbaren Folgen dieses schrecklichen Naturereignisses entgegen. — Die großh. hessische Regierung hat, wie man vernimmt, nunmehr der in Mainz bestehenden Aktiengesellschaft des mainz-ludwigshafener Eisenbahnunternehmens die erforderliche Konzession verliehen.

Hannover. Hannover, 18. März. Der „Rhein. Beob.“ brachte unlängst die Nachricht, daß der Zustand unserer Frau Kronprinzessin zu Hoffnungen berechtige, die das ganze Land mit großer Freude erfüllen würden. Nachher meldeten auch einige andere Blätter („Hamb. Korresp.“ und „D. A. Z.“) von dergleichen Gerüchten, die hier im Umlauf seyn sollten. Indessen haben, so viel man hört, diese Gerüchte ihren Ursprung lediglich aus jener Nachricht des „Rhein. Beob.“ empfangen, und diese Nachricht selbst scheint rein vorausgesetzter Natur zu seyn, wenn sie nicht etwa bloß erfunden worden war, um andere Bemerkungen daran zu knüpfen. Wenigstens will man in denjenigen Kreisen, die in solchen Dingen für wohlunterrichtet gelten dürfen, von derartigen Hoffnungen noch gar nichts wissen. Da auch kein Grund vorhan-

den, solche Hoffnungen, denen das ganze Land mit Sehnsucht entgegensteht, geheim zu halten, so würde man, falls die Sache gegründet wäre, sie nicht erst aus dem „Rhein. Beob.“ zu erfahren nöthig haben. — Der Kronprinz war einige Wochen an einer leichten Augenzündung unwohl; daß (wie der „Hamb. Korresp.“ und die „D. A. Z.“ melden) durch diese Zündung das Augenübel des Kronprinzen eine Wendung genommen habe, welche einer neuen Operation Hoffnung des Gelingens biete, gehört leider ebenfalls nur zu den frommen Wünschen. (N. 3.)

Belgien.

3 Brüssel, 26. März. (Korresp.) Der Minister der öffentlichen Bauten wird im Einverständniß mit der Direktion der rheinischen Eisenbahn einige Veränderungen im Waarentarif einführen; die Grundlagen, worauf diese ruhen, sind dieselben, wie wir sie schon früher angegeben haben; es wäre aber zu wünschen, daß man auch Maßregeln zur Beschleunigung des Waarentransports ergreife. Wir bemerken nur, daß der neue Tarif dem Transport von Zucker und Eisen nach Düsseldorf, wie auch allen von Köln nach Antwerpen gehenden Waaren einige Vortheile gewährt. — Wie man behauptet, sollen die beiden Tunnel zu Gumpicht niedergedrückt und durch einen offenen doppelten Schienenweg ersetzt werden. Man hofft, daß derselbe zu Ende dieses Jahres vollendet seyn wird.

Frankreich.

Paris, 24. März. (Korresp.) Der Imam von Mascate, mit welchem unsere Regierung neulich einen Handelsvertrag abgeschlossen, hat so eben dem König der Franzosen vier prächtige arabische Hengste von hohem Werthe zum Geschenk gemacht. Se. M. haben nun vier Stuten derselben Gattung ankaufen lassen, um die Rasse in Frankreich fortzupflanzen.

Paris, 27. März. (Korresp.) Die gestrige Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde durch zwei sehr interessante Reden ausgefüllt, die die Einfuhr des ölhaltigen Samens, des Sesams u. dergl. zum Vorwurfe hatten. Der Sesam war bis jetzt bei seiner Ankunft in den französischen Häfen mit einem Einfuhrzolle von 2½ Franken belegt. Die Regierung und die Kommission hatten vorgeschlagen, diesen Zoll auf 5½ Fr. zu erhöhen. Herr Darbley, einer der Vertreter des Ultrafiskalsystems, wollte diese Erhöhung auf 10 Fr. für 100 Kilogr. gesteigert wissen, so daß die fremde Einfuhr gleichsam unmöglich würde. Herr Berryer trat gegen diese Forderung auf und verlangte die Beibehaltung des alten Tarifs, wobei er nachwies, daß es sich hier nicht um die Interessen des Landes, sondern um eine Begünstigung des industriellen Nordens zum Nachtheile des ackerbauenden Südens Frankreichs handle; daß die Norddepartemente 291 Millionen Kilogr. Samenöl erzeugten, während die Sesameinfuhr im Süden nur 16 Millionen Kilogr. überschritten habe, und die Olivenölfabrikation dabei doch immer im Steigen begriffen sey. Seine Rede machte großen Eindruck und die Kammer vertagte die Debatte auf heute, ohne eine Entscheidung zu fassen. Beim Beginne der Sitzung legte Marschall Soult zwei Gesetzesentwürfe vor, die mit verschiedenen Gefühlen aufgenommen wurden, da sie zeigten, wie folgerichtig die Regierung ihrem vorgesteckten Ziele zuschreitet. Der erste fordert einen Kredit von 17,750,000 Fr. zur Bewaffnung der Befestigungen von Paris, der zweite einen Kredit von 18,140,000 Fr. zu den außerordentlichen Geniearbeiten für diese Befestigungen. Beide Entwürfe kommen in die Abtheilungen zur Prüfung und Ernennung von Kommissionen. — Marschall Bugeaud war am 22. d. Mts. noch nicht in Marseille angekommen; sein Adjutant, Herr Gynard, erwartete ihn bereits daselbst. — Ein Ausweis der Polizei macht bekannt, daß im vergangenen Jahre von den Kutschern der pariser Fiaker außer sehr vielen werthvollen Gegenständen auch noch 18,502 Fr. in baarem Gelde und Banknoten, die von verschiedenen Personen in den Wagen vergessen, den Eigenthümern zurückgestellt worden sind. Unter den deshalb vertheilten Belohnungen erscheint ein Deutscher, der Kutscher Wolfgang Krug, mit dem ersten Preise. — Hr. von Rougevillle, der Sohn des edlen Rougevillle, der den Plan entworfen hatte, Marie Antoinette aus dem Tempel zu befreien, und der dann in den hundert Tagen in Rheims erschossen wurde, hat sich aus Liebe zu einer Frau, die ihm nicht nach Italien folgen wollte, erschossen. Obwohl die Hirnschale bedeutend verletzt war, hegten die Aerzte doch Hoffnung, ihn zu retten, als er vor zwei Tagen in einem unbewachten Augenblicke den Verband abriß, das Gehirn bloßlegte und augenblicklich starb. — Der Erzbischof von Perpignan hat nun auch das Buch des Hrn. Dupin in einem Hirtenbriefe förmlich verdammt. — Die in Valenciennes gemachten Versuche, das Brod für das Militär mit Steinkohlen zu backen, sind vollkommen geglückt: das Brod war gar und hatte auch nicht den mindesten unangenehmen Geruch.

Paris, 27. März. (Korresp.) Die von der Regierung so unerwartet vorgeschlagene Bewaffnung der Befestigungen von Paris wird von den Blättern aller Farben mit dem lebhaftesten Unwillen aufgenommen; nur die ministeriellen schweigen. In der Stadt selbst hat diese Nachricht das größte Aufsehen gemacht, und aller Orten werden bereits Bittschriften an die Kammer unterzeichnet, sich dieser Maßregel kräftig zu widersetzen. — Hr. Ledru-Rollin hat gestern der Kammer die erste Abtheilung der großen Bittschrift um Untersuchung des Zustandes der arbeitenden Klassen und Regelung der Arbeit vorgelegt; sie zählt, obwohl nur von 12 Dertlichkeiten ausgegangen, allein 40,089 Unterschriften, wovon 26,704 bloß aus Lyon. Die andern Abtheilungen werden jetzt nach und nach folgen und eine ungeheure Masse von Unterschriften liefern. — Das gestern gemeldete Zerwürfniß zwischen den Marschällen Soult und Bugeaud scheint sehr ernster Art zu seyn, wie aus Folgendem zu schließen seyn möchte. Gestern erschien der Kriegsminister vor der Kommission der außerordentlichen Kredite für Algier, worin ihm eröffnet ward, daß die Kommission den projektirten Frühlingfeldzug gegen die Kabylen weder für nöthig, noch für zweckmäßig halte. Soult — der vor 14 Tagen noch derselben Kommission gegenüber, diese Expedition auf das Lebhafteste vertheidigt hatte — erklärte hierauf zum allgemeinen Erstaunen, auch er sey der Meinung der Kommission und werde ihrer Ansicht gemäß handeln. Es ist also leicht möglich, daß der Feldzug gar nicht stattfindet; sollte er aber durch höhern Einfluß dennoch durchgeführt werden, so wird die Expeditionskolonne nur aus 9000 Mann bestehen, deren Vorhut General Changarnier, das Mitteltreffen Marschall Bugeaud selbst und die Nachhut General Bu befehlen werden. Oberst Jusuf wird mit dem Range eines Generalmajors die Keiterei führen, und ein Oberst mit dem Prinzen von Montpensier unter seinem Befehle die Artillerie. Diese Kolonne soll von Ende April bis Mitte Juni wirken. — Der französische Gesandte in der Schweiz, Graf Pontois, wird heute Abend hier erwartet, um sich neue Verhaltensbefehle zu holen. — Der König soll wegen des Benehmens des Kabinetes gegen Belgien sehr unzufrieden seyn und seinen Unmuth

laut geäußert haben. Man spricht auch von einer beschwerenden Note, die der belgische Botschafter, Fürst Deligne, Hrn. Guizot überreicht habe. — Dem Vernehmen nach sollen nun die Namen der Straßen in ganz Paris Nacht in erleuchteten Transparenten auf den Glaternen angebracht werden, was für Fremde sehr erwünscht ist.

* Nachrichten aus Oran zufolge ist der Kurierwechsel zwischen dem General Lamoricière und den marokkanischen Grenzbevollmächtigten sehr lebhaft. Der Oberdolmetsch Roche ist am 10. d. selbst nach Ushda abgegangen. Man glaubt, daß es sich nicht um eine bloße Gränzregelung handle, sondern um eine vereinigte Bewegung, durch die Abd-el-Kader, von dem Sohne des Kaisers angegriffen und gegen die französische Gränze gedrängt, von den Franzosen im Rücken gefaßt werden soll. Der Emir war übrigens bei den fanatischen Stämmen der Beni-Snassen und predigte den heiligen Krieg.

Großbritannien.

London, 25. März. (Korresp.) Die Verminderung des Zuckerpulvers hat schon ein merkliches Herabgehen der Preise verursacht: die gemeinen Sorten werden zu 3½ Pence (13½ fr.) u. die feineren zu 7 Pence das Pfd. verkauft. — Der englische Geistliche R. Townley von Lancaster ist neulich mit seiner ganzen Gemeinde von der englischen Kirche abgefallen und hat sich mit derselben einer Sekte, die Salmiter genannt, angeschlossen. — Die früher mitgetheilte Nachricht, daß sich alle in der englischen Marine befindlichen, über 60 Jahre alten Kapitäne vom aktiven Dienste zurückziehen werden, um jüngern Platz zu machen, wird bestätigt. — Die Eisenpreise steigen noch immer; Stangeneisen wird in Wallis die Tonne zu 10 Pfd. Sterl. 10 Sh., Gußeisen zu 125 Sh. und Schienen zu 13 Pfd. St. verkauft. Am 1. Jan. kostete das Gußeisen nur 77 Sh. und das Stangeneisen 6 Pfd. St., so daß also seit 3 Monaten die Preise um 100 Prozent gestiegen sind. — Die Gesamtentnahme auf den vorzüglichsten engl. Eisenbahnen betrug während der letzten Woche 81,619 Pfd. St., wonach auf die Great Western 13,827, London-Birmingham 15,758, Southwestern 4843, Manchester-Leeds 6619 und London-Dover 4492 kommen. — Es ist vielleicht nicht Jedermann bekannt, daß der Prinz von Wallis außer seinen andern Titeln auch den eines Herzogs v. Rothsay führt; wie man sehen wird, wußte es der erlauchte Vater des Thronerben, Prinz Albert, selbst nicht. Vor einigen Tagen nämlich brachte man Sr. k. Hoh. eine Karte, die den Namen des Herzogs von Rothsay trug, der zugleich um eine Audienz nachsuchte. Prinz Albert konnte sich keines Herzogs von Rothsay erinnern, doch bewilligte er demselben die verlangte Audienz; aber groß war sein Erstaunen, als er seinen Sohn in der Kleidung eines Bergschotten eintreten sah. Die Szene hat J. M. die Königin und den ganzen Hof sehr ergötzt. — Die Handelsnachrichten aus Indien sind nur wenig von den früher erhaltenen verschieden. Der Vorrath von englischen Waaren daselbst ist noch immer bedeutend und die Preise, besonders der Wollewaaren, niedrig.

Italien.

Kirchensaat. Rom, 17. März. Gestern gegen Mitternacht trafen unvermuthet J. M. der König und die Königin von Neapel hier ein. Sie mußten, da keine Wohnung für sie in Bereitschaft gesetzt war, mit einem Hotel zweiten Ranges vorlieb nehmen, indem alle größeren Gasthöfe von Fremden überfüllt sind. Man sucht jetzt eine passende Wohnung für das königliche Paar, welches die von der hiesigen Regierung gesendete Ehrenwache huldreich ablehnte. Prinz Franz, Graf v. Trapani, ist heute Vormittag bei seinem königlichen Bruder zum Besuch erschienen. Heute Abend oder morgen Vormittag wird auch die Königin-Mutter aus Neapel erwartet, welcher der Baron C. v. Rothschild seine Wohnung im Hotel Serny abtritt. — Seit drei Tagen haben wir endlich das schönste Frühlingswetter bei einer Wärme von 16 — 18 Grad R. Viele Fremde, die den ganzen Winter in Italien gewesen, sehen nun zum erstenmal den so vielfach belobten blauen Himmel, und alle benutzen die Frühlingsluft, um Tivoli, Albano und Frascati zu besuchen. — Heute Vormittag hat der Verkauf der Gemäldesammlung des Kardinals Fesch begonnen. Um sich einen Begriff zu machen, wie die guten Gemälde dieser Sammlung versteigert werden, diene den Liebhabern zur Nachricht, daß eine Landschaft von Hobbema zu 8400 Scudi nach Paris verkauft wurde. (N. 3.)

Preussische Monarchie.

Posen, 19. März. Der Landtag ist am 15. d. bis acht Tage nach den Osterfeiertagen vertagt worden. — Die anhaltend strenge Kälte, die erst seit zwei Tagen nachgelassen hat und bis 20 Grad Reaumur gestiegen war, hat hier eine große Noth unter der ärmern Klasse der Einwohner hervorgebracht. In einer von der Stadt etwas entlegenen Hütte hat man einen Menschen, der schon seit einigen Tagen erfroren war, und ein Kind dem Winter nahe gefunden. Auf dem Lande herrscht gleiche Noth, da die armen Leute die tief unterm festgefrorenen Schnee liegenden dürrten Aeste, welche sie zu bestimmten Wochentagen in den Wäldern auflesen dürfen, hervorzuheben außer Stand sind. Wo nicht menschenfreundliche Waldbesitzer den Leuten zu Hülfe kommen, ist das Elend entsetzlich. So beklagenswerth diese Umstände sind, so bestrebend ist der Tod der reichen hiesigen Gräfin R., die hier ihrer beinahe ins Unglaubliche gehenden Sparsamkeit wegen allgemein bekannt war; sie hatte an 20,000 Thlr. jährlicher Einkünfte, und ist in Folge der Kälte gestorben, da sie die Ausgabe, die ihr das Einheizen verursacht haben würde, scheute; noch wenige Stunden vor ihrem Tode hatte sie ihre Pferde mit eigenen Händen gefüttert. In ihrer Wohnung findet man in allen Winkeln zerstreut liegendes Geld und werthvolle Papiere; die bis jetzt angefundene Summe beläuft sich auf 50,000 Thlr. — Privatschreiben aus dem königlichen polnischen Gouvernement Augustowo melden, daß dort die Noth fürchterlich ist; es sterben dort Leute theils Hungers, theils vor Kälte, die Theuerung ist auf's Höchste gestiegen, da die Ernte durch das Austreten der Memel im vor. Jahr zerstört worden; die Sterblichkeit unter dem Vieh ist in Folge des mangels oder durch das Wasser verdorbenen Futters sehr bedeutend, die Aussichten für dieses Jahr sind nicht besser, indem kaum die Hälfte der Wintersaaten bestellt werden konnte, und die große Masse gefallenen Schnees neue Ueberschwemmungen befürchten läßt. — Die Verhaftung der jungen Leute, von denen ich Ihnen bereits gemeldet, hat eine Menge Gerüchte von ausbrechenden Unruhen in der Provinz hervorgerufen; man sprach von einer bedeutenden Sendung von Waffen und Pulver, die aus Frankreich hierher spedit und entdeckt worden wäre. Die Sache soll sich darauf reduzieren, daß ein Büchsenmacher aus Warschau seinem hier wohnenden Schwiegervater ein künstlich gearbeitetes Pistol mit der Post zugesandt hatte, um eine Probe seiner Geschicklichkeit abzulegen. Daß von Seite der Militärbehörde außerordentliche Sicherheitsmaßregeln vorgenommen worden wären, wird zwar vielfach behauptet, doch kann ich Ihnen Bestimmtes hierüber nicht melden, da man da

von nichts bemerkt, und den Militärs in dergleichen Fällen strenge Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht ist. (N. 3.)

Schweiz.

Zürich. Der französ. Botschafter, Graf Pontois, ist von Zürich nach Paris abgereist.

Schaffhausen. Schaffhausen, 19. März. Der Wachsamkeit unserer Kantonspolizei ist es gelungen, sogleich einen Gelddiebstahl von 3000 fl., welcher im Kloster Allerheiligen bei der Kassenverwaltung der vereinigten Ämter verübt worden war, zu entdecken. Das Geld, welches in Gruppen auf einem Tische gelegen, wurde am Nachmittag vermisst; man fand die Stubenhüre zur Kasse offen und fasste sogleich Verdacht auf einen jungen Burschen von Hemmenthal. Die Polizei spürte nach und fand das Geld im Walde, ein Stück Wege vom gebahnten Wege ab, zwischen Schaffhausen und Hemmenthal im Schnee verborgen. Fußtritte, vom Wege abführend, leiteten auf die Spur. Der junge Verbrecher hat sein Vergehen sogleich eingestanden.

Argau. Nachrichten aus diesem Kanton lassen am Ausbruche der Anarchie gegen Luzern und in der ganzen westlichen Schweiz kaum mehr zweifeln. Eine Reihe von Kantonen soll revolutionirt werden. Die nächsten Tage werden zeigen, was daran ist. (Sidg. 3.)

Laut Gerüchten, die wir nicht verbürgen können, beträgt die Gesamtzahl der Freischärler etwa 2800 Mann, die luzerner Flüchtlinge inbegriffen. Die Bewegung soll mit einem Scheinangriff auf Reiden beginnen, während der wirkliche Einmarsch nach Knutwil zu gehen soll.

Eingelangten Berichten zufolge soll eine neue Bewegung der Freischaren heute, am 25. d. M., stattfinden, indem die Aufgebote an die luzerner Flüchtlinge ergangen seyen, sich letzte Nacht um 1 Uhr in Brugg einzufinden, um dann vereinigt in den Kanton Luzern einzurücken. Es wird bestimmt beigelegt, daß Kanonen aus dem aarauer Zeughaus in die der luzerner Gränze nahegelegenen Duschasten verlegt worden, und daß dortige Arbeiter schon seit einiger Zeit mit der Verfertigung congruenter Raketen beschäftigt seyen. Andere Gerüchte segen die Ausführung der neuen „Verbandsoperation“ auf nächsten Mittwoch fest. (N. Schw. 3.)

Tessin. Laut der „Staatszeitung“ werden an der lombardischen Gränze alle Tessiner zurückgewiesen, welche nicht einen von der österreichischen Gesandtschaft vorkommenen Paß vorweisen können.

Baden.

Karlsruhe, 29. März. Wie zu befürchten war, hat das Schmelzen der ungeheuren Schneemassen, verbunden mit dem dieser Tage reichlich gefallenen Regen, die Gewässer aller Bäche und Flüsse dermaßen angeschwollen, daß sie über die Ufer getreten sind und hier und da die Umgebungen bis zu 7 Schuhe unter Wasser gesetzt haben, das, befürchten wir, bei dem 2. Schube tief gefrorenen Boden sich nicht sobald verlieren dürfte. Auf den Eisenbahnverkehr zwischen hier u. Mannheim hat dieser Umstand sehr nachtheilig eingewirkt, indem in der Niederung zwischen Bruchsal und Wiesloch gestern das Wasser 2 Schuhe über dem Bahnkörper stand, so daß die Züge nur sehr langsam fahren konnten u. daher eine Verspätung von 1 1/2 bis 2 Stunden im Dienste entstand; es gingen deshalb in der Nacht noch von hier aus Ingenieure u. Arbeiter zur bedrohten Stelle ab, um den Abfluß des Wassers zu erleichtern, was insofern gelungen ist, als es heute den Bahndamm nur noch um 3 Zolle überragt. Man befürchtet, es möchte der Bahndamm Schaden gelitten haben, wenigstens großer Ausbesserungen bedürfen. — Wie wir so eben hören, hat den Matrifledern Stein, im Ante Bretten, gestern ein großes Unglück betroffen. Der Ort liegt in einem engen Thale und ist deshalb schon öfters von Wassernoth heimgejacht worden; diesmal gestellte sich aber zu den Bächen geschmolzenen Schnees noch ein von Hagel begleiteter Wolkenbruch, der im Laufe weniger Minuten die Bäche zu Strömen umwandelte, die Häuser bis zum zweiten Stockwerke unter Wasser setzte, und bei der Schnelligkeit, womit das Zerstörungswerk geschah, 15 Menschen und 100 Stück Vieh das Leben geraubt haben soll. Einen umständlicheren Bericht werden wir nachträglich bringen.

Mannheim, 28. März. In öffentlichen Blättern wurde schon mehrfach des am Pfingstmontage dahier stattfindenden Männergesangfestes gedacht. Diese Artikel, so wie die heute und gestern an eine größere Anzahl hiesiger Einwohner ausgegebenen Einladungen zu einer Berathung über die Vorbereitungen zu diesem Feste erregen, wie natürlich, einiges Aufsehen. Es dürfte daher gerade jetzt für jene, welche das Aufblühen des Männergesangfestes in unserem Vaterlande mit Freude beobachten, nicht uninteressant seyn, einige zuverlässige Notizen über die Entstehung und den Fortgang der badischen Gesangsfeste zu erhalten. Folgendes ist uns darüber aus zuverlässiger Quelle zugekommen: Im Juni vorigen Jahres erging von der lährer Liedertafel an 9 Gesangsvereine eine Einladung nach Karlsruhe, um dort einen Plan über die Gründung eines badischen Männergesangfestes zu besprechen. Dieser Gedanke wurde von den Vereinen zu Bruchsal, Bühl, Heidelberg, Karlsruhe, Lahr, Mannheim und Rastatt mit Wärme ergriffen. Ihre Abgeordneten beschloffen am 23. Juni v. J. zur Hebung des Männergesangfestes in unserem Vaterlande die Gründung eines jährlich wiederkehrenden Festes, welches abwechselnd in den oberen und unteren Gegenden Badens gefeiert werden sollte. Die Stadt Karlsruhe wurde zum Sitze des ersten Festes erkoren. Ein aus den vier dortigen Vereinen gewählter Geschäftsausschuß besorgte mit eben so viel Umsicht, als Liebe zur Sache die Vorbereitungen zu diesem Feste, welches am 8. Sept. v. J. abgehalten wurde. Hieran nahmen 16 Männergesangsvereine Theil; die Zahl der angemeldeten Sänger betrug 490, die der erschienenen 510. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß die stuttgarter Liedertafel, die älteste in dem sangreichen Württemberg, aus freiem Antriebe dieses Fest mit einer Anzahl Sänger besuchte, um dem innig befreundeten Nachbarstaate seine Theilnahme an dem Aufblühen des Männergesanges in Baden zu erkennen zu geben. Die Aufführung fand in dem Theater Statt; die ganze großherzogliche Familie wohnte derselben an, und Se. Königl. Hof, der Großherzog hatte die Gnade, nicht nur das Theatergebäude kostenfrei den Vereinen zu überlassen, sondern sogar alle Kosten der Aufführung auf seine eigene Kasse zu übernehmen. Von den Bewohnern Karlsruhes wurden die Sänger auf das Herzlichste aufgenommen; sowohl Privaten, — und hier verdienen die Bewohner der Waldstraße hervorgehoben zu werden, wo jedes Haus auf das Herzlichste geschmückt war, — als Vereine weitesterten in Zuvorkommenheit; so stellte namentlich die Eintracht ihr ganzes Lokal zur Verfügung der Gesangsvereine. Durch dieses schöne Zusammenwirken gelang das erste badische Gesangsfest vollkommen. Nach dem beinahe einstimmigen Beschlusse der Vereine, welche an dem ersten Feste Theil genommen haben, soll das zweite Gesangsfest in Mannheim gefeiert werden,

und zufolge der am 23. Juni v. J. verabredeten Grundbestimmungen über die badischen Männergesangsfeste liegt nunmehr der hiesigen Liedertafel die Leitung des Festes ob. Eine wahrlich nicht leichte Aufgabe! Allein da es im verwickelten Jahre Karlsruhe gelungen, ein kleineres und Wertheim, ein ebenso großartiges Fest, wie das hier bevorstehende, zu aller Zufriedenheit zu feiern, so darf wohl nicht gezwifelt werden, daß Mannheim sich eines ähnlichen Erfolges seiner Zeit wird rühmen dürfen. Bei der hiesigen Gesangsaufführung werden von einzelnen Vereinen fünf, von dem Gesamtchore sieben Gesangstücke vorgetragen werden. Zur Mitwirkung hierbei sind bis jetzt 762 Sänger von den Vereinen zu Achern, Bühl, Berghausen, Bruchsal, Karlsruhe (Liederfranz, Singfranz, Liederhalle, Liedertafel), Eppingen, Gittingen, Freiburg, Gernsbach, Heidelberg, Lahr, Mannheim, Mübau, Mühlburg, Neckarbischofsheim, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Sinsheim, Stuttgart und Weinheim angemeldet. Bei der Wahl des Lokals, wo die Aufführung stattfinden soll, boten sich dem Komite große Schwierigkeiten dar: denn abgesehen davon, daß ein Theater für die Abhaltung eines Volksfestes nicht der geeignete Platz ist, so dürfte die hiesige Bühne die Zahl der angemeldeten Sänger nicht fassen. Die Errichtung eines eigenen Festlokals ist mit Kosten verknüpft. Deren Deckung durch die Einnahmen dürfte wohl seinem Zweifel unterliegen. Einen leichteren Stand hat das Festkomite bei den Vorbereitungen zur gastlichen Aufnahme der Sänger; daß diese hier wenigstens eben so freundlich und herzlich seyn wird, als in Karlsruhe, darf mit Gewißheit vorausgesetzt werden. Gleichwohl dürfte in beiden Punkten eine Verständigung mit den Bewohnern Mannheims rathlich seyn. Es scheint der von dem Festkomite unter Zustimmung der Liedertafel eingeschlagene Weg: in einer gemeinschaftlichen Berathung mit einer größeren Anzahl hiesiger Einwohner, welche sich für das Fest interessiren, die eben berührten Fragen zur allseitigen Zufriedenheit zu erledigen, — der einzig zweckmäßige zu seyn. Denn hierdurch wird die Theilnahme an dem Feste allgemein, und die Interessen der hiesigen Stadt, so wie des Festes werden ihr Organ finden und in jeder Richtung auf das Vortheilhafteste vertreten werden. (N. 3.)

Heidelberg, 29. März. (Korresp.) Der warme Regen, den wir kürzlich, besonders am 26., hatten, beschleunigte das Schmelzen des Schnees dergestalt, daß schon den Tag darauf der Neckar bedeutend angeschwollen war. Gestern erreichte der Wasserstand schon eine beunruhigende Höhe. Die letzte Nacht wurde von vielen Menschen durchwacht, Pechpfannen beleuchteten die Gräben der Ueberschwemmung, und man war beschäftigt, die bedrohten Wohnungen und Keller zu räumen. Statt des erwarteten Sinkens dauerte auch des Nachts das Steigen fort, und auch jetzt (3 Uhr) hat dasselbe noch nicht ganz aufgehört. Die nach dem Neckar hinführenden Straßen im untern (nördlichen) Theile der Stadt stehen mehr oder weniger weit unter Wasser, und es gewährt einen wunderlichen Anblick, den Verkehr unter den Bewohnern in Rachen bewerkstelligen zu sehen. Am weitesten dringt die Fluth in der Schiffgasse (an badischen Hofe) vor, wo man z. B. in dem bekannten Wirthshause zum Schiff mit großen Rachen durch das Haushor fährt. Die niedrigsten, längs des Stromes hinziehenden Straßen, wie die Neckarstraße und Frohschau, sind hoch überschwemmt und die Erdgeschosse der Häuser dem Wasser preisgegeben. Die Schiffeleute sind in fortwährender Thätigkeit, um die Verbindungen mit Rachen zu erhalten. Selbst die Steingasse, zwischen der Geißkirche und der Brücke, wird in ihrer mittlern tiefsten Stelle mit einem Rache befahren, weil sie durch einen mit dem Flusse in Verbindung stehenden unterirdischen Abzug überfluthet wurde. Die Landstraßen nach Ziegelhausen und Neckargemünd sind wegen des ausgetretenen Wassers unfahrbar und der Postenlauf nach Würzburg stockt. Erblickt man die ungeheure Wassermasse, die mit hohen, schäumenden Wogen und donnerndem Geräusch durch die Bogen der Brücke strömt, so sollte man nicht glauben, daß dieser hohe Stand nun schon über einen Tag gedauert hat; dies erklärt sich aber aus dem allmählichen Schmelzen des Schnees in den höheren Berggegenden, während die vom Regen herrührenden Ueberschwemmungen rascher zu erscheinen und wieder aufzuhören pflegen. Man vermindert, daß selbst kleine Flüsse, wie die Leimbach, hoch ausgetreten sind und die Ortschaften, namentlich St. Ilgen, überschwemmt haben. Diese Tage werden sehr lästige Folgen zurücklassen. Auch wenn die Keller, Höfe und Zimmer wieder durch Ausschöpfen geleert seyn werden, so wird doch die in den Wänden und Fußböden zurückbleibende Feuchtigkeit auf die Gesundheit nachtheilig wirken und vielleicht wieder nervöse Fieber verursachen. Wie groß der Schaden an Straßen, Mauern, Gärten u. dergl. seyn mag, läßt sich noch nicht beurtheilen. (664)

Vom badischen Mittelrhein, 28. März. (Korresp.) Das seit wenigen Tagen eingetretene Thauwetter läßt uns endlich die sehnlichst erwartete bessere Jahreszeit hoffen. Indes erzeugt das Schmelzen der ungeheuren Schneemassen bereits eine solche Menge Wassers, daß alle Flüsse, zumal jene, welche von Hochgebirgen herkommen, schnell bedeutend angeschwollen sind, ohne daß jedoch bis jetzt irgend eine Ueberschwemmung eingetreten, welche nur dann zu befürchten wäre, wenn der Schnee auf den höhern Gebirgen ebenfalls schnell weggehen sollte. Auch der Rhein ist merklich gestiegen. Ein wesentlicher Nachtheil zeigt sich übrigens an den Straßen, die im eigentlichen Sinne fast bodenlos geworden sind. Ganz besonders fühlbar wird dieser Uebelstand von Offenburg aufwärts, wo die Reisenden noch mit dem Giltwagen oder Omnibus befördert werden. Schon während des hohen Schnees kam der Giltwagen häufig verspätet an, aber seit zwei Tagen trifft er oft mehrere Stunden später ein; so kommt der Wagen von Freiburg, der Nachts 11 Uhr daselbst abgeht und Morgens vor 6 Uhr in Offenburg eintreffen soll, jetzt meist erst nach 10 Uhr Morgens an letzterem Orte an. Dabei beklagen sich indes die Reisenden nicht bloß über schlechte Wege, sondern noch mehr über schlechte Pferde, die besonders auf den letztern Stationen das schnellere Fortkommen unmöglich machen. Man begreift deswegen auch, wie erwartungsvoll man der Eröffnung der Eisenbahn von Offenburg nach Freiburg entgegenfiehet. Allein leider hat der lange dauernde Winter auch in dieser Beziehung eine Verzögerung verursacht; denn wenn man früher glaubte, im Mai die Probefahrten machen und längstens Anfangs oder Mitte Juni die regelmäßigen Fahrten eröffnen zu können, so ist nach der jetzigen Lage der Dinge kaum Aussicht auf den Monat Juli oder August vorhanden. Denn nicht nur werden die Arbeiten wenigstens um einen ganzen Monat hinausgeschoben, sondern es können dieselben auch jetzt nicht so schnell gefördert werden, weil die außerordentliche Kälte des Bodens hindernd entgegensteht. Der Verkehr wird übrigens bereits seit einigen Tagen äußerst lebhaft; schon die frankfurter Messe hatte sichtbaren Einfluß, und nun die Bitterung anfängt, günstiger zu werden, mehrt sich auch die Zahl der Reisenden in auffallender Weise. (662)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Madler.

Table with 7 columns: Karlsruhe, 25. 26. 27. März. Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include: Luftdruck, Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke, Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag, Verdunstung, and weather conditions for March 25, 26, 27.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 1. April: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Herrn Sontheim. Neu einstudirt: Die Dame von Avenel, Oper in drei Aufzügen, von Boieldieu. Dem. Henriette Höfel: Jenny.

[A.448.2] Karlsruhe. Anzeiger. Frische französische Austern, ächte Perigord-Trüffel und Terrines mit Gänselebern sind zu haben bei

C. Arletth, 177 Langestraße. [A.454.1] Bretten. In der Beilage zur Karlsruher Zeitung, Nr. 81, vom 27. März d. J., ist unter der Aufschrift:

„Neues und Wichtiges für Aerzte und hohe Chirurgen“ die Rede von einem Krankheitsfalle, welcher mit einem mir jüngst vorgekommenen einige Ähnlichkeit hat. Es hat sich aber der vorlaute und unbesonnene Verfasser jenes die Wahrheit absichtlich entstellenden Artikels feige und lichtscheu hinter die Anonymität verkokken, und dadurch, so wie durch die Schreibart selbst hinreichend bewiesen, welcher Geistes Kind er ist.

Lugo, Antichirurg und prakt. Arzt. [A.338.4] Göttingen. Bleichanzeiger. Auch in diesem Jahre nehme ich wieder Bleichgegenstände für die vortheilhaft bekannte langeneinbächer Naturbleiche zur prompten Versorgung und unter Garantie sorgfältiger Behandlung der Bleichwaaren an.

Karl Wachter. [A.301.3] Krozingen bei Freiburg im Breisgau. (Verkauf aus freier Hand, zu billigen Preisen.) Verschiedene Maschinen und Geräthschaften aus der Liquidation der Runkelrübengüternfabrik in Krozingen bei Freiburg im Breisgau, als namentlich:

1 ganz neue Dampfmaschine von 8 Pferdekräften mit Kessel, von Devosne und Gail in Paris. 1 große Brückenwaage für 120 Centner von Roué und Schwillig in Straßburg. Mehrere Luftheizungsapparate (Caloriferes), in Paris erbaut.

1 sehr schöner pariser Reife- u. Stadtwagen mit Geschirr. 1 englisches Kabricot für 1 u. 2 Pferde mit Geschirr, sich deshalb franco zu wenden an Frn. Th. Küß, Verwaltung im Schloss daselbst. [A.463.3] Karlsruhe. C. B. Nr. 457. Fahrnißversteigerung.

Donnerstag, den 3. April d. J., Vormittags 9 Uhr, und die folgenden Tage werden auf Antrag des Frn. de Wingfield Yates Esquire in dessen Behausung, Langestraße Nr. 148, Möbel, Spiegel, Vorhänge, Lampen, Kronleuchter, 1 gute Kugelbüchse, Herrensattel, 2 Damensättel, 1 Reifkalesche, Melodion, Bodenteppiche, Pendulen, Betten, Küchengeräth u. sonstige Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 29. März 1845. Öffentliches Geschäftsbureau u. Versteigerungs-Anstalt von W. Kuelle. [A.447.3] Mühlburg. Mastviehversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 3. April d. J., werden auf dem freiherrl. von Seibened'schen Gute dahier 8 Stück fette Rube, 3 do. 1jähr. Wackerhiere gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen. Mühlburg, den 29. März 1845. Freiherrl. von Seibened'sche Güterverwaltung. Kattner.

[A.310.3] Nr. 2053. Karlsruhe. Gartenversteigerung. Der zwischen Bierbrauer Willib. Schmidt und seinen Kindern erster Ehe gemeinschaftliche Garten: 2 Viertel bei der Kriegsstraße hiesiger Gemarkung, einerseits Bierbrauer Schabel, andererseits Hr. Graf Broussel, sammt einem Garten- und Geschirrhause u. Anschlag 650 fl. wird

Montag, den 7. April d. J., Mittags 2 Uhr, der Erbtheilung wegen und nach Antrag der Erben, in der Wohnung der Eigenthümer, Akademiestraße Nr. 28, öffentlich versteigert und sodess definitiv zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Karlsruhe, den 14. März 1845. Großh. bad. Stadtmagistrat. G. Gerhard.

[A.417.3] Eppingen. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den 3. April d. J., werden im hiesigen Birkenwalde gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert: 80 zu Boden liegende Eichstämme, zu Holländern und Bauholz geeignet, und 66 Klafier Buchenes und eichenes Scheiterholz.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr, und zwar in der Nähe des neuen eisener Wegs. Eppingen, den 25. März 1845. Bürgermeisterrat. L. Kaufmüller.

[A.422.3] Rieselbrunn bei Pforzheim. Fruchtverkauf. Die leibfähigen Früchte von dem herrschaftlichen Speicher zu Rieselbrunn werden Donnerstag, den 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Kronenwirthshause daselbst der öffentlichen Steigerung ausgesetzt.

Solche bestehen in: 3 Malter Korn, 163 „ Dinkel, 38 „ Haber, 51 „ Gerste und 200 Gebund Dinkelschrot. Sulzfeld, den 25. März 1845. Freiherrl. Ferdinand von Göllesches Rentamt. Weiß.

[A.172.3] Gersfeld (Versteigerung.) Aus der Verlassenschaft des verlebten Müllermeisters Franz Simon Hofer von Gersfeld werden der Ehefrau wegen, da auf die erste Versteigerung die obervermuthungspflichtige Genehmigung nicht ertheilt wurde, zum andernmal Samstag, den 5. April d. J., Morgen 8 Uhr, in dessen Behausung folgende Realitäten versteigert:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Breisinger Straße und der Erbsch. 2200 fl. — fr. 2. Ein Anbau neben dem Hause mit eingerichteter Viehhall u. dem laufenden Mühlenwerke, bestehend in 3 Mahl- und 1 Schälgang, nebst dem dazu gehörigen Mühlengehörschir und Käfen 4700 fl. — fr. 3. Eine einbarnige Scheuer, welche an dem obenbeschriebenen Anbau ebenfalls angebaut und mit diesem unter einem Dache steht, in welcher eine Weidmühle eingerichtet ist 700 fl. — fr. 4. Ein besonders gebauter Viehhall mit 11 angebauten Schweineställen 400 fl. — fr. und endlich an vorrätzigem Mühlengehörschir, Mühlenwagen, 2 Pferden u. s. w. für 457 fl. 59 fr. welche Realitäten nebst Zubehörden von verpflichteten Sachverständigen zusammen taxirt wurden zu 8457 fl. 59 fr.

Auf dieser Mühle, die Wabblersmühle genannt, hasten an jährlich zu liefernder Gült vom Vorkholz: Korn: 8 Mtr. 6 St. 8 Mel. — Weizen, Spelz: 9 „ 1 „ 7 „ 8 „ und Haber: 9 „ 1 „ 7 „ 8 „ Ferner werden aus dieser Verlassenschaft versteigert: — Morgen 1 Viertel 6 Ruthen Garten, 26 „ 2 „ 29 „ Acker und 3 „ 2 „ 26 „ Wiesen.

welches Feld ganz nahe bei der Mühle liegt, und daher mit dieser, oder, je nachdem sich Liebhaber zeigen, auch besonders versteigert werden kann. Diese Grundstücke liegen auf Gersfeld und Breisinger Gemarkung. Zu dieser Versteigerung werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Versteigerungsbedingnisse in den drei letzten Tagen vor der Versteigerung in der Wohnung des unterzeichneten Bürgermeisters eingesehen werden können, und daß sich auswärtige Steigerer mit gehörig legalisirten Kennzeichen und Vermögenszeugnissen zu legitimiren haben. Gersfeld, den 8. März 1845. Das Bürgermeisterrat. Linf. vdt. Köppler, Rathschreiber.

[A.264.3] Bruchsal. Bekanntmachung. Die Abhaltung eines Pferdemarkts in Bruchsal betr. Der dahier neu errichtete Pferdemarkt findet dieses Jahr Montag, den 7. April, also 6 Tage vor dem südtäglich Pferdemarkt Statt, und wird wie die beiden verfloßenen Jahre von den Pferdehändlern Fränkell, Wolf und Heß mit einer großen Auswahl von Luxus- und Landpferden besucht, wozu die Herren Käufer und Verkäufer höflich eingeladen werden. Bruchsal, den 17. März 1845. Das Bürgermeisterrat. Schmidt.

[A.438.3] Nr. 3271. Gernsbach. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger und Landwirth Gerhard Gohmann von Gernsbach haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 14. April 1845, Vormittags 8 Uhr, angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grund, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte, die der Anmelde geliebte machen will, zu bezeichnen, und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In dieser Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, sowie ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden. In Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers wird der Nichterscheine als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Gernsbach, den 27. März 1845. Großh. bad. Bezugsamt. Ficht. vdt. Bengel.

[A.409.3] Nr. 14.070. Raßau. (Verfallener heiterklärung.) Da Johann Merkel von Raßau, feld auf die öffentliche Verladung vom 12. Februar 1843 sich nicht gemeldet, auch bisher keine Nachricht von ihm eingelangt ist, so wird er für verstorben erklärt, und seine nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz des Vermögens gegen Kaution eingewiesen. Raßau, den 22. März 1845. Großh. bad. Oberamt. Lang. vdt. Bilger.

[A.434.3] Karlsruhe. Verhüllungsgefuß. Ein wohlgegener junger Mensch, welcher Lust hat, die Buchbinderei und Einbinderkunst gründlich zu erlernen, findet unter annehmbarren Bedingungen eine Stelle. Wo? ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 26. März. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 121 Mtr. Hafer à 4 fl. 40 fr. 4 fl. 30 fr., 4 fl. 12 fr., — Mtr. Gerste à — fl. — fr. — Mtr. Erbsen à — fl. — fr., — Mtr. Linsen à — fl. — fr. — Mtr. Weizen à — fl. — fr. per Malter. Eingekelt wurden — Mtr. Hafer u. — Mtr. Gerste, — Mtr. Erbsen. In der hiesigen Mehlhülle blieben aufgestellt 27,889 Pfund Mehl. eingeführt v. 20. bis 26. März 88,159 „ „ zusammen 116,048 Pfund Mehl. davon verkauft 78,061 „ „ aufgestellt blieben 37,987 Pfund Mehl.

Staatspapiere. Warschau. Sechshebnte Gewinnziehung der f. l. russisch-polnischen 300 fl. Loose. Nr. 42,601 200,000 fl., Nr. 123,274 30,000 fl., Nr. 63,397 u. 115,620 jebe 12,000 fl., Nr. 36,480, 42,293, 111,153 jebe 5000 fl., Nr. 10,407, 41,235, 93,698, 123,256, 140,777 jebe 3000 fl., Nr. 31,363, 47,703, 59,979, 77,560, 78,346, 99,797, 102,232, 111,790 jebe 2000 fl., Nr. 2287, 28,014, 45,268, 45,572, 48,060, 63,394, 70,754, 77,557, 80,072, 89,479, 93,651, 94,552, 99,777, 100,982, 123,258, 113,335, 133,335, 138,462, 139,741, 141,534 jebe 1500 fl.

Paris, 27. März. 3proz. Konf. 85. 80. 1844 3proz. 86. 65. 4 1/2proz. — — 4proz. — — 5proz. Konf. 117. 80. Bankaktien 3200. — — Statoblig. 1450. — — St. Germaineisenbahnaktien 1217. 50. Berliner Eisenbahnaktien rechtes Ufer 657. 50. linkes Ufer 410. — — Orléans Eisenbahnakt. 1332. 50. Rouen 1170. — — Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 343. 75. Belg. 3proz. Anleihe. — (1840) 105 (1842) 107. russische do. 105 1/2. Span. Alt. 40. Papi. 7 1/2. Neap. 103. 80.

Frankfurt, 29. März. Brz. Papier. Weib. Osterreich Metalliquesobligationen 5 — 114 1/2 „ „ „ 4 — 103 1/2 „ „ „ 3 — 80 1/2 „ „ „ 1 — 26 1/2 „ „ Wiener Bankaktien 3 — 2007 „ „ „ per ultimo — 2007 „ „ „ 500 Loose do. — 157 1/2 „ „ „ 250 Loose von 1839 — 135 1/2 „ „ Bethmann'sche Obligationen 4 — — „ „ „ 4 1/2 — — „ „ „ 3 1/2 — 100 1/2 „ „ „ 50 1/2 Prämienfcheine 94 1/2 „ „ „ 3 1/2 — 101 1/2 „ „ „ 3 1/2 — 78 1/2 „ „ „ 112 1/2 112 1/2 „ „ „ 3 1/2 — 97 1/2 „ „ „ 4 — 66 1/2 „ „ „ 3 1/2 — 97 1/2 „ „ „ 4 — 102 1/2 „ „ „ 3 — 78 1/2 „ „ „ 3 — 33 „ „ „ 3 — 95 1/2 „ „ „ 3 1/2 — 101 1/2 „ „ „ 389 1/2 „ „ „ per ultimo — 389 1/2 „ „ „ 3 1/2 — 103 1/2 „ „ „ 25 Loose — 98 1/2 „ „ „ 29 1/2 „ „ „ 2 1/2 — 63 1/2 „ „ „ 3 1/2 — 63 1/2 „ „ „ 4 1/2 — — „ „ „ 3 — — „ „ „ 5 — — „ „ „ 3 — 29 1/2 29 1/2 „ „ „ 3 — 67 — „ „ „ 3 — 98 1/2 „ „ „ 3 — 97 1/2 „ „ „ 3 — 3

Gold. Silber. fl. fr. Neue Louidor . . . 11 4 Gold al Marco . 377 — Friedrichsdor . . . 9 47 Laubthaler ganz . 2 43 Holl. 10 fl. Stücke . 9 55 Preuß. Thaler . 1 44 1/2 Randsulaten . . . 5 35 1/2 Münzrentenhalber . 2 18 20 Frankenstücke . . 9 29 Hochhaltig Silber . 24 20 Engl. Sovereigns . 11 58 Gerings. u. mittelg. St. 24 12